



Ton in Ton – am Hochkelch vor dem Belchengipfel

Begegnung am Belchen

Zwei Ziegenhüter, ein Brunnenbauer und ein Held des Alltags

Ein Weg kann spektakulär sein – Vogesenblick, Alpenblick, Meerblick. Manchmal ist es aber nicht die Aussicht, sondern eine Szene am Weg, die eine Tour zum bleibenden Erlebnis macht. Ohne den sozialen Beifang fehlt etwas. Manchmal reicht auch ein langer, wortloser Blick, der intensiv nachglüht. Still und blau blüht die Glockenblume, laut und bunt treiben es die Freizeit-Ultras.

Von Münstertal am Gasthof Langeck geht es über den Feuersteinfels und den großen Wanderkreisel am Hochkelch direkt und ziemlich heftig hoch zum Belchen. Es sind vier, fünf fordernde Wegstunden mit fast allem, was der Südschwarzwald zu bieten hat. Zwischen Waldeinsamkeit (unterwegs) und Freizeitpark (rund um den Gipfel), blühenden Almen und subalpinen Schotterhalden ist alles dabei. Wer konzentrierten Schwarzwald sucht kommt am

Belchen nicht vorbei. Der soziale Beifang besteht aus einem jungen Paar, daß an einem heißen Sonntagvormittag nach seiner Ziegenherde schaut, die oben am Heideckfelsen weidet. Die beiden reden nicht viel miteinander, aber sie wirken wie zwei, die gut synchronisiert sind. Die Ehe für alle ist ein Riesenthema. Paare, die sich Sonntags und Alltags um ihre Ziegenherde kümmern, sind kein großes Thema. Warum eigentlich?

Weiter oben am Hochkelch-Sattel begegnet mir ein Bergfreund aus dem Münstertal. Der gute Mann vom Hochkelch kennt sein Revier bis ins kleinste Detail. Ein Belchenfreund, ein Einzelgänger am Sonntagmorgen, ein Lebenslänglicher. Schon seine Mutter hatte mit dem Belchen zu tun. Als 18-jährige Serviertochter verdingte sie sich in den 1930er Jahren oben im Belchenhaus. Nach einem halben Jahr ging sie wieder zu Fuß ins Münstertal. Warum? „Sie hat halt nichts G'scheites zu Essen bekommen.“ Personalprobleme in der Gastronomie sind weder neu, noch unüberwindbar. Bis heute gilt: leerer Bauch serviert nicht gerne.

Natürlich war mein Bergfreund auch an der Restaurierung des Hochkelch Brunnles beteiligt. Schon vor Jahren wurde die kleine Quelle an der steilen Nordwestflanke des Belchen neu gefasst, seither gibt es auf 1.203 Metern Höhe einen quellfrischen Energiedrink und der wirkt nach langem Aufstieg belebender als alle Bionaden und Rotbullen zusammen. Ältere Männer gelten neuerdings als Auslaufmodell der Evolution. Wenn aber alle Brunnen und Erfindungen alter weißer Männer beseitigt würden, wäre es auf der Welt ziemlich trocken und dunkel.

Keine Bergtour ohne Einkehr. Der *Hirschen* im Ortsteil Münsterhalden hat auch schon ein paar Jahre auf dem First und auf der Karte. Unter vielem anderen gibt es „Cremesuppe mit Sahnehäubchen“ und „Hirschgulasch mit Preiselbeerbirne und Waldorf-Salat.“ Die Nudelsuppe war kräftig, isotonisch und gut, die Kuchenvitrine üppig bestückt. Von der Veranda aus war eindrucksvoll zu sehen, wie Motorräder und Sonntagsfahrer die Kurven kratzen.

Erst saß ich allein am Tisch, später kamen noch zwei Gäste dazu: ein freundlicher und ruhiger Mann in Begleitung seines behinderten Bruders. Den durchfuhr, bevor das Essen kam, ein kurzes, heftiges Gewitter. Aus dem Nichts schrie er und krampfte an allen Gliedern. Keine Minute dauerte der Sturm, dann war Frieden. Der Bruder blieb souverän wie einer, der solche Attacken schon oft erlebt hat. Er sagte nur: „Was ist denn, Deine Speckeier kommen doch noch.“ Dann nahm er den Arm seines Bruders zu sich und beide schauten ins weite Grüne. Belchen hoch und runter – im Vergleich zu den Beiden sind wir alle nur Spaziergänger.

>> Alle Kolumnen und Bücher von Wolfgang Abel